

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 33.

Sonnabend den 17. Februar.

1883.

Politische Uebersicht

Es hat sich herausgestellt, daß die von der „Kreuztg.“ verbreiteten Gerüchte, daß der Kriegsminister v. Kamecke habe zurücktreten wollen, auch nicht eine Spur von Begründung gehabt haben. Die Nachricht war nur ein Manöver der Gegner des Kriegsministers aus konservativen und Armeekreisen. In einem Theile des Offiziercorps macht sich ein starker Geist der Unzufriedenheit bemerkbar, der durch die in unserer Armee herrschende Disciplin verhindert ist, offen nach außen zu treten. Infolge der Kriege von 1866 und 1870 und der sich daran knüpfenden Reorganisation und Neubildungen fand eine Zeitlang ein außergewöhnlich starkes Avancement im Offiziercorps statt. Solche Ausnahmen nimmt man dann als etwas Selbstverständliches hin und möchte sie gern zur Regel erheben. Seit Jahren ist das Fortrücken wieder sehr langsam, wie immer in längeren Friedensperioden. Das wird nun sehr unangenehm empfunden, was sich seit Jahren schon dann und wann auch in den inländischen und von hier aus eingelangten Artikeln der ausländischen Fachpresse bemerkbar macht. Seitens der Militärverwaltung thut man Alles, was für die Besserstellung und das Fortkommen der Offiziere bei den zu Gebote stehenden Mitteln nur irgendwo zu thun möglich ist. Aber Vielen genügt dies nicht. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte über die Kämpfungen im Auslande, über die seitens unserer Heeresverwaltung beabsichtigte Vermehrung der Artillerie u. s. w. finden hier, wie sich herausstellt, Ursprung und Nahrung. Kriegsminister v. Kamecke hat es, seit er vor einigen Wochen in der Budgetcommission des Reichstages die Nachricht, daß an leitender Stelle eine Vermehrung unserer Artillerie beabsichtigt werde, auf das Entschiedenste dementirt und auch die Quelle, aus welcher jene immer wiederkehrenden Gerüchte stammen, nicht verschwiegen, mit jenem Theile des Offiziercorps vollständig verschüttet, und ein Theil der konservativen Abgeordneten, besonders die, welche früher selbst Offiziere waren, steht mit jenen Clementen im Zusammenhang. Daraus wird man leicht erkennen, warum jene Nachricht gerade durch die „Kreuztg.“ in die Welt gesetzt wurde. Es heißt nun mit einem Male, Herr v. Kamecke trete im Reichstage nicht „schneidig“ genug für die militärischen Interessen ein. Wenn derselbe am Montag schärfer als gewöhnlich auftrat, so wird dies vielfach als Rückwirkung der Verurtheilung betrachtet, ihm das Leben sauer zu machen. Bisher sah man Herrn v. Kamecke mit Recht als gerade im Interesse der Armee höchst geeignet zur Ausfüllung seines Postens an. Er ist ein sehr konservativer Mann und auch von manchen Eigenschaften seines Berufes nicht frei. Aber er ist zugleich ein Ehrenmann von angenehmen Formen, mit dem bei aller sachlichen Entschiedenheit in Vertretung seines Standpunktes ein Conflict sich nicht so leicht entwickeln kann. Ein Mann mit schrofferem Auftreten, nach dem Herzen der Herren v. Hammerstein und v. Minnigerode, würde sicher nicht mehr Mittel vom Reichstage bewilligt erhalten, als Herr v. Kamecke.

Die Präcedentenaffaire scheint in

Frankreich kein Ende nehmen zu wollen. Die Vorlagen wandern von Kammer zu Kammer, von Commission zu Commission, werden acceptirt, amendirt, wieder verworfen, nochmals angenommen und inzwischen steht die ganze Staatsmaschine still, da sich nirgend ein kräftiger Aem findet, der das störende Räderwerk wieder in Bewegung zu setzen vermag. Augenblicklich hat in der langwierigen Frage wieder die Kammer das Wort. Der Deputirte Marceau verlas am Donnerstag den Bericht der Commission, welcher sich für Verwerfung des Antrags Waddington in der Präcedentenfrage ausspricht, da derselbe Niemand befriedige, der Bericht empfiehlt dagegen die Annahme des Antrags Floquet. Nachdem ein Antrag auf sofortige Discussion gestellt ist, erklärt der Justizminister Devès, der Präsident Grévy habe die Demission des Cabinets, welche lediglich durch die Krankheit Fallières motivirt war, noch nicht definitiv angenommen; das Ministerium bestehe noch in durchaus constitutioneller Weise fort und stelle sich der Kammer vollständig zur Verfügung. Die Kammer beschließt, auf sofortige Berathung einzugehen. Floquet erklärt, daß er einer Transaction über den Antrag Barbey beistimme, über welche die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Senat und Kammer möglich erscheine. Nach dem hierauf erfolgten Schlusse der Generaldiscussion bringt Proust ein Amendement zum Antrag Barbey ein, nach welchem der Artikel 3 betreffend die militärischen Grade und die Befehle der Prinzen in Disponibilität wegfallen soll. Die Regierung spricht ihre Zustimmung zu dem so modificirten Antrag Barbey aus. Der durch die Streichung des Artikels 3 über die Grade und über die Befehle der Prinzen in Disponibilität modifizierte Antrag Barbey wurde nach weiterer Debatte mit 342 gegen 182 Stimmen angenommen. Der Beschluß der Deputirtenkammer geht nun abermals an den Senat zurück und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dessen Zustimmung erfolgt. Der Antrag Barbey war im Senate mit nur 148 gegen 132 Stimmen abgelehnt worden. Derselbe bestimmt, daß durch ein im Ministerrathe abzufassendes Decret des Präsidenten der Republik die Prinzen ausgewiesen werden könnten, deren Manifestationen oder Handlungen die Sicherheit des Staates gefährden. Der Antrag in seiner jetzigen Gestalt vermeidet also alle die Härten, welche den ursprünglichen Projecten der Regierung und der Deputirtenkammer anhafteten.

Das englische Parlament ist am Donnerstage feierlich eröffnet worden. In der Thronrede werden die Beziehungen zu den Mächten als freundschaftliche bezeichnet. Seit dem Schlusse der vorigen Session sei die Ruhe in Aegypten wiederhergestellt, die Zurückziehung der dort befindlichen englischen Truppen vollziehe sich so schnell, als es eine kluge Erwägung der Umstände gestatte. Die Reconstitution der Regierung Aegyptens und die Reorganisation ihrer Geschäfte unter der Autorität des Khedive sei zum Theil schon vollzogen. Die Königin werde fortfahren, denselben ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und sich bemühen, die Wirksamkeit der Maßregeln zu sichern, welche ergriffen worden seien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und eine den Bedürfnissen und

Wünschen der Bevölkerung entsprechende Vertretung, sowie die Achtung vor den internationalen Verpflichtungen wiederherzustellen. Sie rechte zuversichtlich auf eine richtige Würdigung dieser Politik durch die übrigen Mächte. Die Thronrede hebt ferner hervor, daß die Donauconferenz zusammengetreten sei, um die Freiheit der Donauschiffahrt sicher zu stellen, welche unter die Garantie der Großmächte gestellt sei und einen Theil des öffentlichen Rechts Europas bilde. Ueber Irland heißt es in der Thronrede, die sociale Lage habe sich verbessert, die Agrarverbrechen hätten sich merkbar vermindert, dem Gesez sei überall Geltung verschafft worden. Gleichwohl erhebe das Bestehen von geheimen Gesellschaften in Dublin und anderen Orten Energie und Wachsamkeit ohne jedes Nachlassen von Seiten der Executivgewalt. Die in der Thronrede angefündigten Gesezvorlagen betreffen nur Gegenstände von lokaler Wichtigkeit für England, Schottland und Wales.

In Spanien steht zur Abwechslung wieder einmal die cubanische Sklavenfrage auf der Tagesordnung. Der Minister der Colonien kündigte in den Cortes an, die Regierung gedenke die 40 000 Neger für frei zu erklären, welche ihre Herren nicht, wie es das Gesez verlangte, 1870 für die allmähliche Emancipation haben einschreiben lassen. Auch andere Reformen sollen endlich in der Havana eingeführt werden, um die in neuerer Zeit sich wieder steigende Unzufriedenheit der Insulaner zu beschwichtigen.

Deutschland.

— (Die Adresse, mit der die Deputation der preussischen Städte) unter Führung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck das Geschenk der Silberhochzeit des Kronprinzenpaars überreicht hat, lautet:

„Euren kaiserlichen und königlichen Hoheiten ist das hohe Glück zu Theil geworden, am sorglich gewährten Herde und in der Mitte blühender Kinder den Silberzweig zu winden in den Myrthenkranz. Vereint in festlicher Freude, bringen zu diesem weishevollen Tage auch die unterzeichneten preussischen Städte ihren ehrfurchtsvollen Glückwunsch dar.

Ruhmreiche, von dem ganzen Volke in tief dankbarem Herzen anerkannte Thaten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bezeichnen den Weg, welchen Eure kaiserlichen und königlichen Hoheiten in dem vor 25 Jahren geschlossenen, von Gott gesegneten Herzensbunde zurückgelegt haben; das heutige Fest lenkt den Blick insbesondere auf den reichen Schatz reinsten Glückes, welchen Höchstdieselben im Kreise der erlauchtesten Familie gefunden haben.

Möge des Allmächtigen Schutz und Segen Eure kaiserliche und königliche Hoheiten auch auf dem ferneren Lebenspfade bis zu den höchsten Zielen und in die fernsten Zeiten begleiten; mögen auch die Tage erhabenster Pflichterfüllung und höchsten Glanzes verschönt werden durch die herzerwärmende Liebe, welche allein in der Familie zu finden ist durch die edlen Gemüthe, welche die Pflege der Künste gewährt.

Als ein Symbol dieses Wunsches wollen Eure kaiserlichen und königlichen Hoheiten gnädig

gerufen, eine Gabe entgegenzunehmen, die, bestimmt für den häuslichen Herd, entstanden ist unter der Leitung des Kunstgewerbemuseums und durch die hingebende Mitwirkung der auf anliegender Werftafel genannten Vertreter der unter Höchst Ihrer Schutze neu aufgeblühten Kunstgewerbe.

In tiefster Ehrfurcht Eure kaiserlichen und königlichen Hoheiten treu gehorsamste Stadt Berlin, Breslau, Kassel, Charlottenburg, Koblenz, Danzig, Kiel, Köln, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Posen, Potsdam, Stettin, Wiesbaden.

Namens derselben
v. Forstendek u. f. w.

Berlin, den 25. Januar 1883.

(Im Elsaß-lothringischen Landesauschuffe) hat sich in den letzten Tagen eine ergößliche Debatte abgespielt. Der clericale und protektlerische Abgeordnete Winterer griff die reichsständische Schulverwaltung heftig an, weil in den Töchterschulen ein unmoralisches Gebicht von den Schülerinnen gelernt worden — nämlich Schiller's „Glocke“. Der Staatssecretär Hofmann mußte die Moralität des Schiller'schen Gebichts in langer Rede verteidigen.

(Der Cultus- und Unterrichtsminister) hat den Universitäts-Curatoren und Curatorien, sowie den Rectoren und Senaten der Universitäten und technischen Hochschulen eine Verfügung, den Turnunterricht auf der Universität betreffend, zugehen lassen, worin er es für das gesammte akademische Leben als einen großen Gewinn erachtet, wenn durch die weitere Aufgestaltung der gymnastischen Übungen eine Arena geschaffen werde, wo Jugendkraft und Jugendlust sich betätigen können, ohne selbst Schäden zu leiden. — Um die Verhältnisse im Einzelnen, das daraus sich ergebende Bedürfnis, sowie die Möglichkeit und Art seiner Befriedigung übersehen zu können, wünsche der Minister eine Auskunft über eine Reihe von Fragepunkten bis zum 15. April d. J. zu erhalten.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Februar.) Der Reichstag trat heute in die dritte Etatberatung ein. In der Generaldebatte betonte der Abg. Richter-Hagen, daß er die Offiziere nicht vor anderen Beamten-Kategorien bevorzugen könne, und es nicht Recht fände, diesen Pensionserhöhungen zu gewähren, während der Regierung die Mittel fehlen, den Volksschullehrern überhaupt Pensionen zu bewilligen. In der Spezialdebatte verlangte der Abg. Lingens (Centrum), daß die Regierung dafür sorgen solle, daß die Auswanderer auf den Schiffen einem geordneten Gottesdienste bethöhen könnten. Richter-Hagen brachte die Selbstmorde in der Armee zur Sprache, die er für eine Folge der rohen Behandlung hielt, welche die Mannschaften von den Vorgesetzten zu erdulden haben. Minister v. Kameke widersprach dem; die Schuld sei wohl in einer Gemüthsverfassung zu suchen, die entstehe infolge der blöthigen Entfernung vom Hause und infolge der militärischen Gewöhnungen. Abg. Stöcker (kons.) stimmt dem zu, während die Abgg. Wendi und Dr. Möller (fortschr.) der Ansicht Richters zuneigen. Abg. Hasencleber (Soz.-Dem.) führt Klage darüber, daß etwa 24—36 Mann Artillerie unter Führung von 2 Gendarmen dazu gebraucht worden sind, um ihn bei einem Spaziergange mit seinen Freunden zu verfolgen. Der Kriegsminister kann sich über den Fall ohne Borerhebungen nicht äußern.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etatberatung. Schluß 5 1/4 Uhr.
(Sitzung vom 15. Februar.) Der Reichstag erledigte in seiner Sitzung am Donnerstag die Beratung der sämmtlichen Ausgaben des Staats. Zum Bau eines Postgebäudes in Hamburg wurden, entgegen den Beschlüssen der zweiten Lesung, 464 000 Mark bewilligt, während man früher nur 94 000 Mk. zu den Vorarbeiten genehmigt hatte. Auch zum Bau einer Unteroffizierschule in Neu-Breisach wurden die in zweiter Lesung gefürhten 256 000 Mk. bewilligt, nachdem der Bundes-Kommissar Major S Haberling die Noth-

wendigkeit eines solchen Instituts im Elsaß betont hatte. In namentlicher Abstimmung votirten 169 für, 141 gegen die Position. Dagegen wurde der Antrag, zum Bau eines Kasernens in Kassel die erforderlichen Mittel zu bewilligen, abgelehnt. Ebenso lehnte das Haus den hierbei gestellten Antrag des Abg. Richter (Hagen) ab: zu erwägen, ob die Mittel zum Neubau einer Kaserne nicht durch Verkauf alter Kasernements gedeckt werden können. Zum Schluß wurde der Antrag des Abg. Reichenperger (Crefeld) angenommen, zum Bau des Kaiserpalastes in Straßburg für einen neuen Entwurf eine engere Concurrenz auszusprechen. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etatberatungen und Wahlprüfungen. Schluß 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 13. Februar.) Im Abgeordnetenhaus kam in der Sitzung am Dienstag Abend 7 Uhr die Kanal-Vorlage zur Erörterung. Gegen dieselbe sprachen sich die Abgg. v. Schorlemer-Alst und Gärtner aus. Sie betonten, daß die rationelle Fortentwicklung unseres preussischen Kanal-Systems mit dieser Vorlage aufgegeben sei und nur noch rein lokale Interessen durch Hergabe von Staatsmitteln gefördert werden sollen. Minister Maybach und die Abgg. Ratory und Haugwitz betonten dem gegenüber, daß die Vorlage Alles biete, was unter den obwaltenden Umständen geboten werden könne; die rationelle Fortentwicklung des preussischen Kanal-Systems sei nicht aus dem Auge verloren und werde weiter verfolgt werden. Bei der augenblicklichen Finanzlage könne nicht mehr geboten werden, als was die Vorlage enthalte. Abg. Büchtemann (fortschrittl.) ist gegen die Vorlage, da die Kanäle die Rentabilität der Staatsbahnen zu Ungunsten der Steuerzahler verringern, auch sonst keinen großen Vortheil für den Verkehr herbeiführen werden. Abg. Wendihorst spricht sich für die Vorlage aus. Diefelbe wird einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Etatberatung. Schluß 10 Uhr.

— Entgegen einer bisherigen Annahme verlautet heute, daß man im Kriegsministerium dem erwähnten Bennigens'schen Vorschlage wegen kommunaler Besteuerung des Privatvermögens der Offiziere keineswegs schroff ablehnend gegenüberstehe.

— Die Matrikularbeiträge der Bundesstaaten des Reichs belaufen sich nach der Gestalt des Etats in zweiter Lesung auf 91 730 000 Mk. (12 000 000 weniger als im Vorjahr). Auf Preußen kommen 44 249 000 Mk. (8 Millionen weniger als im Vorjahr), Bayern 19 747 000, Sachsen 4 914 000, Württemberg 7 316 000, Baden 4 801 000, Reichslande 3 147 000 Mk. etc.

— Die Unterrichtscommission einigte sich bei der Beratung der Lehrerpensionen um ein Dotationsgesetz nach erschöpften Erklärungen des Regierungskommissars zu folgendem Antrage an das Plenum: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die k. Staatsregierung unter Vorbehalt eines so bald als möglich vorzulegenden Lehrer-Dotationsgesetzes bringend aufzufordern, noch in dieser Session den Entwurf eines Pensionsgesetzes, durch welches den Elementarlehrern ein bestimmter, nach dem Dienstverdienst und Dienstalter zu bemessener Pensionsanspruch zuerkannt wird, ingleichen, wenn möglich, den Entwurf eines die Alterszulagen der Elementarlehrer regelnden Gesetzes vorzulegen.“

Provinz und Umgegend.

+ Die Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwertung zu Halle hält am 28. d. vormittags 10 Uhr ihre Generalversammlung (im Hotel zur Stadt Hamburg) ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Erstattung des Geschäftsberichts pro 1882. 2. Erstattung des Revisionsberichts pro 1882 und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge. 3. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1883. 4. Wahl dreier Mitglieder des Ver-

waltungsraths an Stelle der nach dem Tarnus ausscheidenden beiden Herren und des verstorbenen Herrn Stadtraths Berger.

+ In den „Ämlichen Mittheilungen“ des königl. Consistoriums der Provinz Sachsen wird die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten betr. Heilighaltung der Sonn- und Festtage mit folgendem Erlaß an die Gemeindefkirchenräthe der Provinz begleitet: Indem wir den Gemeindefkirchenräthen der Provinz von obiger Polizeiverordnung hierdurch Kenntniß geben, sind wir überzeugt, daß im Schoße der kirchlichen Organe und darüber hinaus in die kirchlichen Kreisen diese Einschränkung des kommerziellen Sonntagsverkehrs, wie sie auch den auf der Provinzialsynode geäußerten Wünschen entgegenkommt, mit lebhaftem Danke begrüßt werden wird. Dieser Dank wird sich, wie wir hoffen, nimmere auch thätigkeith darin bewähren, daß die kirchlichen Gemeindeorgane und gerade die denselben angehörenden Laienmitglieder in erster Linie voran die willkommene Handhabe, die in den u. Bestimmungen zur Herbeiführung einer würdigen Sonntagsfeier dargeboten ist, treulich benutzen und darüber auch an ihrem Theil, selbstredend ohne Uebergriff in die der Kirche fremden polizeilichen Befugnisse und Verpflichtungen, mit vollem Ernste wahrnehmen werden.

+ Im „R.-Anz.“ wird heute amtlich mitgetheilt, daß der bisherige Curator der Universität Halle, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Koedeneck, zum Director des Consistoriums der Provinz Sachsen unter Verleihung des Charakters als Consistorialpräsident mit Befassung des Ranges der Räte zweiter Klasse ernannt worden ist.

+ Vor einigen Wochen schlachtete Fleischer Reichardt in Greiz ein Stück Rind, das, wie er beim Ausschachten bemerkte, verächtlich war und dieserhalb auch nach gescheneher landesherzoglicher Untersuchung dem Nahrungszweck entzogen werden mußte. Bei dem Schlachten hatte sich Herr Reichardt etwas verlegt; in die offene Wunde ist wahrscheinlich verächtliche Materie eingetreten, denn nach wenigen Stunden entstanden an der verletzten Stelle sog. Leichtenuberkeln. Bald stellte sich auch Schüttelfrost ein. Die Leichtenuberkeln verbreiteten sich weiter und theilten sich schließlich auch, da Reichardt die Gewohnheit hatte, sich öfters mit der frankten Hand in dem einem Auge zu reiben, dem linken Auge mit, veran, daß er sich kürzlich in die Klinik nach Jena begeben mußte, wo das eine Auge, um das andere lebenskräftig zu erhalten, entfernt worden sein soll. Die neueren Forschungen haben auch ergeben, daß der Genuss verächtlichen Fleisches bei dem Menschen die Lungen-tuberkulose erzeugen kann.

+ In dem anhaltischen Orte Hecklingen fand dieser Tage eine von dortiger Feuerwehr und dem Herrn Major v. Trotha auf Gänsefurt veranstaltete Probe eines neuen Löschmittels statt. Es waren dazu, wie die S. Ztg. berichtet, Einladungen an alle Städte und Dörferchen in ca. sechsmeiligem Umkreise ergangen und denselben auch zahlreich entsprochen worden. Der Ort der Probe war ein freier Platz außerhalb des Dorfes, auf welchem ein großer, mit leicht brennbaren Gegenständen wie Stroh, Hobelspanen etc. angefüllter Bretterschuppen errichtet war. Schuppen und Inhalt waren noch mit Beer und Petroleum übergossen. Bald züngelten die Flammen hell auf, aber nur kurze Zeit sollten sie verheerend wirken; der Strahl einer kleinen Feuerspritze ergoß sich über sie und in äußerster kurzer Zeit war das Feuer gründlich gelöscht. Das Löschmittel, ein chemischer Stoff, war vorher in dem Wasser aufgelöst worden (1 Patrone in 100 Liter Wasser) und hatte diesem die Fähigkeit, das Feuer so schnell zu dämpfen verliehen. Ein nochmaliges Anzünden der verkohlten Bretter etc. mißglückte. Von der Wirkung des Mittels vollständig befriedigt verließ man den Platz.

+ Die von der Zeitung „Deutschland“ verbreitete Nachricht, daß in der unmittelbaren Nähe von Weimar ein mächtiges Braunkohlenlager aufgefunden worden sei und sich zur Ausbeutung desselben bereits eine Gesellschaft gebildet habe, entpuppt sich jetzt als ein — Faßnachtsscherz.

Ein Paar Häuserweine, dieselben können zur Nacht benutzt werden, verkauft Vorwerk 5.

Wohnungsgesuch.

Eine kleine ruhige Familie sucht per 1. April cr. eine Wohnung im Preise von 120 bis 180 Mt. Offerten sind im Gasthof zum rothen Hirsche niederzulegen.

Eine gesunde freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche, womöglich parketerre, wird von einer älteren Dame zum 1. April zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter A. Z. nimmt Herr Otto Schulz, Gotthardtstraße 44, entgegen.

Feine sowie Familienwäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen
Soalfstraße Nr. 6, 1 Trepp.

Friedrich Apitzsch,
Merseburg,

empfehl:
feinste hochrothe Mess. Apfelsinen,
goldgelbe „ Citronen,
ital. Maronen.

Haus-, Gasthaus-, Feld-
Verkauf u. Geldausleihung.

Ein Haus mit großem Hofraum, 2 Läden, 3 Wohnungen, zu jedem Geschäft passend, in besonders guter Lage.
Ein Haus mit 1 Laden, 4 Wohnungen, großem Hofraum, zu jedem Geschäft, insbesondere zur Schlägerei vorzüglich geeignet, in lebhafter Straße gelegen.

Zwei Häuser mit Vädereineinrichtung in bester Lage, sowie 1 1/2 Morgen Feld als Baustellen und ein Gasthof auf dem Lande mit 3 Morgen Feld an sehr belebter Straße, sind sofort preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kapitalien jeden Betrages sind à 4 1/2 Prozent auf gute Hypotheken stets bei mir zu haben.
Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,
Actuar a. D. und ger. Taxator.

Karl Steger,
Messer- und Schmiedemstr., Mäzgerstr. 6,

empfehl
sein Lager selbstgefertigter Stabwaaren.
Alle Reparaturen und Schleisereien werden schnell und billig angefertigt. D. O.

Carl Lintzel,
3. Tiefen Keller 3.

Sophas, Matratzen, Stühle werden billigst und elegant angefertigt.
Neue Sophas von 1 1/2 Estr. Matratzen von 2 1/2 Estr., Sophaschale von 3 1/2 Estr. an.

Leinöl-Firniz

besten Qualität à Pfd. 35 Pfg. empfehl
J. F. Keutel.

Zur Strohhutwäsche

bekanntester, vorzüglichster Ausführung empfehl
Wilh. verw. Justin,
Entenplan 1.

F. Dietze,
Praktikant der Naturheilkunde.

Trunksucht

Ein durch ein seit vielen Jahren bewährtes ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist hierdurch wieder hergestellt worden, wie gewöhnlich gepübte Aetiole aus allen Welttheilen beweisen. Je näherer Auskunf und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels werde man sich vertrauensvoll an Reinhold Ketzlaff, Fabrikant in Dessau 10 (Sachsen.)

Kinderzwieback,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfehl
G. Schönberger, Gotthardtstr. 14/15.

Das optisch-mechanische Institut
von **M. Müller,** Burgstraße 18,
im Hause der Stadt-Apotheke,

empfehl sich zur Anfertigung von **Haustelegaphen, Telephon- und Sprachrohrleitungen** unter mehrjähriger Garantie.

Brillen werden nach genauer Untersuchung des Auges sofort eingeschliffen, wie auch Gläser nach jedem ärztlichen Recept genau angefertigt.

Barometer, Thermometer, Loupen, Operngläser, Fernstecher, Compasse, Reisszeuge, Reisschienen etc. etc. halte bestens empfohlen.

Atelier zur Anfertigung aller **mechanischen Instrumente, wie medicinischen Heilapparaten.**
M. Müller, opt.-mech. Institut,
Merseburg, Burgstr. 18.

Preisgekrönte **Glycerinseife** der Kiesel 50 Pfr.,
Vaselinseife à Stk. 50 Pfr.,
Cocoaseife in Kiegeln à 50 Pfr.
Kleitenwurzelöl, Haaröl, Blumen-Öle und Pommaden. Seifen zur Wäsche,
Borax, Fleckwasser, Stärkeglantz, Chloralkali, Salmiakgeist, Terpentinöl, Wachs, Gelatine und Tragant zc.
Alexnatron zum Seifenlösen
in der **Drogen-Handlung**
von

Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat
empfehl unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
G. Hartung, Gotthardtstraße 18.

Strohhatwäsche.

Strohüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen und liegen die neuesten Formen zur gefälligen Ansicht.
Waschen und Modernisiren à Stk. 1 Mt.

M. Krause,
Unteraltenburg 60.

Alle **Schneiderei und Weißnäherei** wird schnell und sauber gefertigt.
Neumarkt Nr. 76, part.
Eingang Neuhauer Sträß.

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit zc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reichhaltige Buch: „Dr. Viry's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichmäßig solche Heilmittel angegeben, welche sich hauptsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte veräumen, sich dies schon in 135. Aufl. erscheinene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einzahlung von 1 Mt. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Nähmaschinen

aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht,
Rothmarkt Nr. 2.

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfehl
G. Pröhl,
Rothmarkt 2, im Hofe.

Feine Stahlwaaren,

englische Werkzeuge und die besten Messer und Scheeren empfehl zu den allerbilligsten Preisen
C. W. Hellwig, Markt 3.

Fertige Särge

zu sehr billigen Preisen bei
K. Hoffmann, Tischlermeister,
Breitestraße Nr. 5.

Fa. Ementhafer Käse,
bayr. Sahnenkäse,
Eidamer Käse,
Schwäbeler Käse
empfehl
Dr. Apitzsch.

Unter Bezugnahme auf die Lokalnachricht im hiesigen Correspondent und um jedem Irrthum betreffs meiner andern Herren Collegen vorzubeugen, erkläre ich hiermit öffentlich, daß das von mir geschlachtete, nachdem aber für nicht gesund befundene Stück Rindvieh sofort nach der Abdeckung geschafft und somit kein Stück zum Verkauf gekommen ist.
C. Meisel,
Fleischermeister.
Merseburg, den 15. Febr. 1883.

Ed. Klauss,

Merseburg,
empfehl zu billigen Preisen jedes Quantum
Torfstreu,
Preßsteine,
Briquettes
Steinkohlen,
böhmische Kohlen,
Bäckerkohle,
Gruben-Coaks,
Solzkohlen,
Brennholz zc.

Bath gibt meine reich illust. in 8. Aufl. erschienene Brochüre (für 80 P. in Briefmark. fr. zu beziehen) jedem **Haut- und Geschlechts-Leiden.** Heilt auch briefl. sicher speciel: **Flechten, Wunden, Schwächekränke, Weißfluß, Bandwurm u. Magenleiden.** Seit Jahren bewährteste Heilmethode.
M. Schulz, München, Schwantlhäuserstr.
Attest: Herr M. Schulz, München.
Nach dem Verbrauch der Medicamente befindet mich jetzt ganz wohl und ist von den äußeren Zeichen nichts mehr zu sehen.
Wilhelmshafen.
E. Oder, I. Alth. II. Matr.-Div.

Männer-Turn-Verein,
Heute Sonnabend Hauptprobe mit Orchester präcis 8 Uhr. Unbedingt pünktlich und zahlreich erscheinen.
Der Singwart.

Bienenzüchter-Verein
für Merseburg und Umgegend.
Sonntag am 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Thüringer Hofe.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag den 18. Februar Extra-Concert (Streichmusik). Anfang abends 7 1/2 Uhr.
C. Schüg,
Königl. Musikdir.

Mehlers Restauration.
Morgen
Speckkuchen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, C. G.

Zu der
 Sonntag den 18. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,
 im Saale des „Ebüringer Hofes“ hieselbst stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
 werden sämmtliche Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) a. Berichtserstattung über das Geschäftsjahr 1882.
 b. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
- 2) Antrag des Aufsichtsraths zur Bildung eines Reservefonds II. (Pensions-Fonds) und Genehmigung zur Dotirung desselben pro 1882 mit M. 500.
- 3) Bewilligung der Kosten für den in diesem Jahre hieselbst stattfindenden Unterverbandstag und derjenigen für ein Vereins-Jubiläum-Geschenk.
- 4) Antrag auf Bewilligung eines Beitrages für die Ueberschwemmen am Rhein.
- 5) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Grotzen und dem Allgemeinen Vereinstage in Darmstadt.
- 6) Neuwahl für die statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Fabrikant F. C. Wirth, Kaufmann J. G. Reichelt, Kassirer C. Beyer.
- 7) Ergänzungswahl.
- 8) Wahl der Abschätzungs-Commission.

Einige Anträge sind spätestens bis zum 16. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen.
 Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, E. G.
 F. C. Wirth, Vorsitzender.

Zur Confirmation

empfehle
 reinwollene schwarze Cachemires
 in 120 cm Breite, von 2—6 Mark pr. Mtr.
 in vorzüglichsten Qualitäten, und mache gleichzeitig
 darauf aufmerksam, daß bereits die ersten Sen-
 dungen von Umhängen und Paletots
 neuester Façon, für Confirmandinnen passend, ein-
 getroffen sind.

Merseburg, im Februar.

J. Schönlicht.

Ferdinand Häder,

Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft,
 Halle a/S., gr. Steinstraße 64.

Empfehle mein vollständig neu eingerichtetes Lager zu billigsten
 Preisen.

Sämmtliche Artikel für Damenschneiderei, Hütschen, Spitzen, Seiden-
 bänder, Corsettes etc.

Balltücher und Ballstrümpfe

in allen Farben.

Reinwollene schwarze Cademire, sowie
 alle Sorten farbige Kleiderstoffe

empfehle zur Confirmation in gediegener Waare bei bekannter billigster
 Preisstellung

Max Nell,

Rossmarkt 2.

Strohhatwäsche

nach den neuesten Formen und in vor-
 züglichster Ausführung empfiehlt sich

Marie Müller,
 kl. Ritterstraße 15.

ff. Gothaer Serdelatwurst,
 " Salamiwurst,
 " Braunsch. Leberwurst,
 " do. Sardellenwurst,
 " do. Zungenwurst,
 " do. Schinken,
 " do. Preßkopf.
 empfiehlt Friedr. Apitzsch.

Hierzu eine Beilage.

Reinknechts Restauration.

Sonnabend Abend Salzknoten

Tiemann's Restauration.

Montag Schladtestest

Tivoli.

Sonntag den 18. Februar 1883

großes Concert und Vorstellung.

Auftreten neuester Specialitäten:

R. Hanke aus Wien.

Billets à Stk. 40 Pf. sind im Vorverkauf
 bei Herrn A. Wiese und Firma Heintz Schulze
 jr., Entenplan, zu haben.

Entrée an der Kasse 50 Pf.

Restaurant „Forelle“.

Sonntag von früh 9 Uhr ab

Speckkuchen.

Bier ff. A. Hoffmann.
 Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. April
 gesucht Rossmarkt 1.

Eine Aufwartung wird zum 1. März gesucht
 Karstraße Nr. 11.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird für 1. April zu
 mietzen gesucht Altenburger Schulplatz 1.

Züchtige Formner und Kernmacher finden
 sofort Stellung.

Buntzel & Herrich

Knopfmacherin sowie geübte Handschuhmacherin
 finden Beschäftigung bei

Gebr. Jummernann,
 II. Ritterstraße 18.

Per 1. April ein Dienstmädchen gesucht
 Fischerstraße 3.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren wird sofort oder
 zum 1. März zu mietzen gesucht. Zu erstfragen
 Friedrichstraße 4, 1 Tr.

2 Drescher-Familien

zum 1. April oder früher gesucht
 in der Nähe zu Oberbeuna.

Einige junge Mädchen, welche das Putzmachen er-
 lernen wollen, finden Annahme bei

Bertha Jungnickel,
 Markt Nr. 34.

Warnung.

Ich leiste an Niemanden Bahlsum, wer nicht die rich-
 tige Bescheinigung von mir in Händen hat.

Gustav Händler, Maurer.

Ehrenerklärung.

Das von Emilie Klee verbreitete Gerücht, Emma
 Bierich habe sich das Leben genommen, wird hiermit
 als Unwahrheit erklärt, und wenn nicht bald die nöthige
 Ruhe hergestellt wird, müssen wir uns dieselbe auf andere
 Weise zu verschaffen suchen.

Schwarzes Medaillon

mit Photographie verloren. Dem Finder gute Belohnung
 Regierungs-Rath Poggendorf.

Eine weiße Kropfstaube entflohen. Gegen Belohnung
 abzugeben Entenplan 7.

Richard Wagner †.

Aus Venedig läuft unter dem 14. d. die Nachricht ein, daß Richard Wagner daselbst am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, einem Herzschlag erlegen ist. Wagner hatte in der letzten Zeit wiederholt an asthmatischen Beschwerden gelitten, ohne daß seitens der Aerzte hierin ein Grund zu ernstlichen Befürchtungen erblickt worden wäre. Auch am Morgen des Dienstag befand sich Wagner noch vollständig wohl; gegen Mittag stellten sich indessen die asthmatischen Beschwerden ein, nahmen aber erst gegen 2 Uhr einen beängstigenden Charakter an. Wagner ward am 22. Mai 1813 zu Leipzig als Sohn eines sächsischen Beamten geboren, besuchte zuerst die Kreuzschule in Dresden und dann die Thomasschule, um sich für das akademische Studium vorzubereiten. Nur kurze Zeit besuchte er die Universität seiner Vaterstadt, dann widmete er sich unter Weinlig's Leitung ganz der Musik. Im Jahre 1836 wirkte er als Kapellmeister am Theater in Magdeburg, ging hierauf nach Königsberg und mit Holtel nach Riga. Von hier reiste er über London nach Paris und vollendete daselbst im Jahre 1841 den „Rienzi“ und den „Hiegenden Holländer“. Ein Seesturm, welchen er auf der Reise von Riga nach London erlebte, inspirirte ihn zu der Musik für den „Hiegenden Holländer“. Im Frühjahr 1842 nach Deutschland zurückgekehrt, richtete er zunächst seine Schritte nach Dresden, und hier gelang es ihm endlich, seinen „Rienzi“ auf der Hofbühne zur Aufführung zu bringen. Der Erfolg war ein voller und ganzer, die Belohnung war die Anstellung Wagners als Kapellmeister am königlichen Hoftheater. Hier schrieb er den „Tannhäuser“, der im Oktober 1845 zum ersten Mal über die Hofbühne ging und sich in überraschend kurzer Zeit auf allen deutschen Bühnen einbürgerte. Wegen seiner Vertheiligung an dem Dresdener Maiaufstand städtete er 1849 nach Zürich, wo er den „Lohengrin“ vollendete und den Text und einen Theil der „Nibelungen“ schrieb. Seine bekannten Beziehungen zu dem Könige Ludwig II. von Bayern führten ihn nach München, wo seine Dren, „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger“, „Rheingold“ und „Walküre“ zur ersten Aufführung gelangten. Mitte der 70er Jahre siedelte er nach Bayreuth in seine neuerbaute Villa „Wahnfried“ über. Hier fanden im August 1876 die ersten Aufführungen des „Ring der Nibelungen“ statt. Das letzte Werk Wagners ist der „Parsifal“, welcher gleichfalls in Bayreuth zur ersten Aufführung gelangte. Während der letzten Jahre seines Lebens befand sich Wagner, wiewohl er in Bayreuth sein eigentliches Domizil aufgeschlagen hatte, seiner Gesundheit wegen wiederholt in Italien, wo ihn auch jetzt der Tod so plötzlich erlitt hat. Seit dem vorigen Herbst bereits weilt er auf Anrathen seiner Aerzte in Venedig. Wagner war mit einer Tochter Franz Liszt's, der geschiedenen Gattin Hans v. Bülow's, verheiratet. Der Ehe ist ein Sohn entsprossen, der sich noch im zarten Knabenalter befindet.

Was wir an Richard Wagner besessen haben, das wird in seinem ganzen Umfange erst die Nachwelt zu beurtheilen vermögen. Wir, die wir seinem Wesen und Wirken mit theilnehmender Liebe folgten und mit uns die vielen Tausende, die seine Werke erhoben und begeistert haben, ahnen die Größe des Verlustes, den die deutsche Kunst erlitten hat.

Ueber die letzten Lebensstage Richard Wagners berichtet ein Telegramm des Neuen Wiener Ztbl. das folgende: Richard Wagner machte regelmäßig nachmittags Spaziergänge auf dem Marktplatz und pflegte in der letzten Zeit öfters in dem Lokale des Bankgeschäftes Reitwacher unter den Procuratienhallen, auf welches seine Creditbriefe lauteten, auszurufen. Manchmal klagte er darüber, daß ihm der Athem ausgehe, ohne daß jedoch ihm selbst oder seiner Umgebung dieserhalb eine Beunruhigung aufgefielen wäre. Montag blieb er länger, beinahe eine halbe Stunde in dem Bankhause. Er entnahm eine

Summe Geldes zu einem kleinen Ausfluge mit seinem Sohne Siegfried. Am nächsten Tage, Dienstaags vormittags, blieb er wie gewohnt in seinem Studirzimmer, wo er von Niemandem gestört werden durfte. Nicht einmal Frau Cosima während dieser Arbeitsstunden in sein Zimmer. Plötzlich in der zweiten Stunde trat der Meister wandend aus seinem Zimmer in den Vorsaal und klagte dem Dienstmädchen über heftiges Unwohlsein. „Er wisse nicht, was ihm sei“ sagte er, erholte sich aber so rasch, daß sich das Mädchen beruhigte, und wie sonst Anordnungen und Vorbereitungen zum Dinner traf, in dem Glauben, daß es nur eine momentane Aufregung gewesen sei. Die Familie setzte sich wie gewöhnlich gegen drei Uhr zu Tische; der Gondolier Luigi, der auch als Diener functionirt, trug gerade die Suppe auf, als der Meister sich plötzlich vom Stuhle erhob und sagte: „Mir ist sehr schlecht“. Im selben Momente stürzte er auch schon bewusstlos zu Boden. In grenzenloser Verwirrung sprangen Cosima und Tochter in den Zusammengekauften aufzurichten. Luigi und die herbeigeeufenen Diener brachten den Sterbenden nach dem Arbeitszimmer. Dr. Keppler, der Hausarzt der Familie in Venedig, confabirte um halb vier Uhr den Tod in Folge eines Herzschlages. Von der Familie ging sofort eine Depesche an Feustel in Bayreuth, den Vorstand des Verwaltungsraths der Bühnenspiele, und eine zweite an den Professor Hoffmann ab, der die Einbalsamirung der Leiche, die nach Bayreuth gebracht werden wird, besorgen soll.

Provinz und Umgegend.

† Unsere Nachbarstadt Halle wurde gestern Morgen durch die Kunde von einem schauerlichen Verbrechen in Aufregung versetzt. Donnerstag Abend gegen 1/8 Uhr beehrte mit den bekannten Zeichen eine Person Einlas zu der Wohnung des Rentiers Sommer, Deyoldbaggasse Nr. 2. Da derselbe leidend, so begiebt sich dessen etwas schwerhörige 73 Jahre alte Ehefrau aus der parterre gelegenen Wohnstube in den Hausflur, um die verriegelte Hausthür zu öffnen. Kaum ist dies geschehen, als sie mittels eines scharfen Instrumentes, jedenfalls eines Beiles, einen so mächtigen Schlag auf die rechte Seite des Hinterkopfes ertheilt, daß sie sofort Hülfe rufend in der schmalen, nur wie die Thür breiten Hausflur zusammenstürzt, hierdurch aber gleichzeitig die Thür wieder aufschlägt und so den weiteren Eingang völlig freier, wodurch jedenfalls nur der Thäter vom weiteren Verbrechen abgehalten worden ist, denn augenscheinlich war es nur auf eine Veranlassung der alten Leute, die ganz allein im Hause wohnen, abgesehen, da ein Nachbar völlig ausgeschlossen zu sein scheint. Die Verletzung der Frau Sommer ist nach ärztlichem Gutachten eine sehr schwere und lebensgefährliche, da der Hieb mit solcher Behemung geführt wurde, daß die Hirnhäute durchgeschlagen ist. Recherchen nach dem noch unbekanntem Thäter sind sofort eingeleitet worden, leider wurde Anzeige bei der Polizei erst mehr als zwei Stunden später gemacht.

† Am Donnerstags früh ist die Handelsfrau Schäfer aus Pöchau auf dem Wege von Cracau nach Pöchau ermordet aufgefunden worden. Die Leiche war unter dem Eise verborgen. Die Anzeichen lassen auf einen Raubmord schließen. Vier Handwerksburschen sind in Cracau festgenommen worden, doch wird auch angenommen, daß der oder die Thäter gewußt haben, daß die Frau an bestimmten Abenden mit einer kleinen Waarschaft heimzukehren pflegte. Die Untersuchung wird hoffentlich auf die Spur des Verbrechers leiten.

† Aus Neustadt, 15. Februar wird berichtet: In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts (Amtsgerichtsrath Dr. Schwabe, Kaufmann Braune und Tapferer Barock) ist in der Untersuchungssache gegen den Destillateur G. Thiele hier wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 18. Dezember v. J., betreffend

die äußere Heilighaltung der Sonntage, auf Freisprechung erkannt worden. Der Angeschuldigte hatte geständlich Sonntag, den 14. v. M., das Schaufenster seines Ladens nicht verhängt, besittet aber durch seinen Vertheiliger, Rechtsanwalt Reufs, daß die angeordnete Verordnung zu Recht bestehe. Das Gericht schloß sich der Auffassung an, indem es annahm, daß der Oberpräsident mit dem Erlaß der Verordnung seine Nachbefugnisse überschritten habe, welche ihm das Gesetz über die Landesverwaltung eingeräumt hat. Der öffentliche Ankläger hatte 6 Mk. Geldbuße event. einen Tag Gefängniß beantragt.

† Das Schwurgericht zu Meiningen verhandelte am 12. d. M. gegen die 35 Jahre alte Ehefrau Anna Elisabeth Hammann, geb. Neuhaus aus Nibla, welche angeklagt war, am 30. Juni vor. Jahres die 68 Jahre alte Frau Anna Gott aus Nibla vorzüglich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben, so daß dadurch deren Tod herbeigeführt worden ist. Zwischen der Angeklagten und der Frau Gott entstand am genannten Tage Streit, wobei Erstere der Frau Gott das obere Glied des kleinen Fingers der rechten Hand abbis. In Folge dieser Verletzung ist sie am 25. Juli verstorben. Im letzten Termine gaben die Sachverständigen, Medicinalrath Dr. Matthes aus Eisenach und Hofrath Prof. Dr. Müller aus Jena die Erklärung, daß Bismunden die allerschlimmsten seien, die es gebe, daß aber, wenn die Verforbene gleich nach empfangener Verwundung einen tüchtigen Chirurgen zugezogen hätte, der Ausgung vielleicht ein günstigerer geworden sei. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

† Ein Arbeiter aus Dsbach (Weimar) hatte sich beim Abhauen von Dornesträuch einen Stachel in den Finger gestoßen, wodurch sich eine Blase entwickelte, die beim arbeiten hinderlich war. Um die Blase schnell zu heilen, wendete der Mann das Volksmittel an, einen wollenen Faden durch die Blase zu ziehen. Unglücklicherweise wurde hierzu ein rother, wahrscheinlich mit Anilin gefärbter Faden angewandt. Nach kurzer Zeit begann die Hand, dann der ganze Arm ein bedrohliches Ansehen. Der herbeigeeufene Arzt konstatarie eine Blutvergiftung, konnte aber, da es zu spät war, leider keine Rettung bringen. Der Armer mußte der Vergiftung erliegen.

† Eine unerwartete Freude wurde dem Häusler Krebs in Schönewerda, welcher durch die Hochfluth der Unstrut an seinem Besitzthum geschädigt worden, zu theil. Derselbe erhielt aus dem Fonds, welchen die Berliner Kaufmannschaft zum Besten der durch die Hochfluthen der Saale und Unstrut Geschädigten aufgebracht hat, die Summe von 80 Mk. Wie wir hören, soll der in Wendenstein wohnhafte Förster G. aus dem gedachten Fonds gleichfalls eine angemessene Entschädigungssumme für Wasserchaden erhalten haben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Februar 1883.

** Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß an die hiesige königliche Regierung Mittheilungen gelangt sind, welche die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in unserer Stadt für den kommenden Herbst in Aussicht stellen. Bekanntlich genießt Sr. Majestät die Manöver des vierten Armeekorps in höchstgelegener Person zu leiten. Dieselben dürften diesmal in der Umgegend von Naumburg stattfinden und soll während dieser Zeit im hiesigen königlichen Schlosse das kaiserliche Hoflager errichtet werden. Die Festsetzung aller Dispositionen, deren Durchführung natürlich entgeltlich von dem Gesundheitszustande unseres hochbetagten Monarchen abhängt, wird voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.

** Im „Thüringer Hofe“ findet morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Auf der Tagesordnung stehen diesmal

Vertical text on the left margin, including names like 'Forelle', 'A. Hoffman', and 'Medaillen'.

außer dem Geschäftsbericht mehrere höchst wichtige Gegenstände, welche eine zahlreiche Beihilgung der Mitglieder dringend wünschenswerth erscheinen lassen. Die Dividende wird in Höhe von 6 1/2 Prozent in Vorschlag gebracht.

** Die im vorigen Jahre auf Anregung des Herrn Gymnasial-Lehrers Kettelbusch unter Beihilfe mehrerer anderer Herren ins Leben gerufene „Freie turnerische Vereinigung“ feierte am Donnerstag Abend im Saale des „Herzog Christian“ ihr erstes Stiftungsfest. Die Mitglieder hatten sich zu demselben beinahe vollständig versammelt und commercirten in gemüthlichster Weise bis in die späteren Abendstunden. Launige Vorträge, Aufführungen und Chorlieder verherrlichten das Fest, das nicht verfehlen wird, auf die weitere Entwicklung des jungen Vereins einen günstigen Einfluss auszuüben.

** Wiederholt laufen Klagen ein, auch aus der Provinz Sachsen, über das Vorkommen von Zehnpfennigstücken, welche am Rande geriffelt sind (augenförmlich mit einer Maschine) und dann als Fünfzigpfennigstücke angebracht werden. Im Einzelnen sind sie leicht zu unterscheiden, wenn sie aber in eine Rolle Fünfzigpfennigstücke mit eingelegt sind, kann man sie nicht sogleich erkennen. Daber empfiehlt es sich, solche Rollen immer durchzusaheln oder wenigstens durchzusehen.

** An der Schaller'schen Schmiede am hiesigen Gothaerthore wurde am Mittwoch Mittag dem Bahnarbeiter Bretschneider durch den Huftritt eines Pferdes, welches daselbst beschlagen werden sollte, die Kinnlade und verschiedene Zähne zertrümmert. Der schwer Verletzte sank bewußtlos zusammen und mußte mittelst Siechbords nach seiner Behausung transportirt werden. Ob der Verunglückte selbst oder der ziemlich beschränkte Raum an der betr. Schmiede Veranlassung zu dem Unfall gegeben hat, wird hofentlich die polizeiliche Untersuchung feststellen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Als Fleischbeschauer sind der Restaurateur Friedrich Gemeinhardt in Keuschberg für den Schaubezirk Dürrenberg und der Gastwirth Hermann Dittmar Dierne in Wehlitz für den Schaubezirk Wehlitz verpflichtet worden.

§ In der Nacht zum Montag haben wieder einmal Diebe die Körschauer Gegend unsicher gemacht. Sie hatten es, wie die S. Ztg. berichtet, auf die Fleischvorräthe im Keller der Steiger'schen Gastwirthschaft zu Schladebach abgesehen. Nachdem sie das Vorlegeschloß aufgebrochen und schon den Keller betreten hatten, mußten sie jedoch ihr Vorhaben aufgeben, da ein wachsamcs Hündchen durch sein Bellen die Steiger'schen Eheleute wachte. Unter Mitnahme von wenig werthvollen Sachen haben die Einbrecher schleunigst das Weite gesucht.

Bermischtes.

* (Prinz Friedrich Carl in Aegypten.) Man schreibt aus Kairo vom 4. Februar: Prinz Friedrich Carl von Preußen ist am 30. Januar von seiner Alsfahrt hierher zurückgekehrt. Bereits auf der Rückfahrt begriffen, erreichte den Prinzen die Trauerbotschaft vom Tode seines Vaters erst in Missiß. Auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers setzt indes Prinz Friedrich Carl die Reise nach dem Sinai und Palästina seinem Programm gemäß fort. Am 3. d. hat sich der Prinz per Bahn nach Suez begeben, wo er sich an Bord des deutschen Kanonenboots „Gyllos“ zur Sinaihalbinsel einschiffen wird. Die Dauer der Sinai-Tour ist auf zehn Tage veranschlagt worden. Den Verren seines Erfolges hat sich auf Wunsch des Prinzen auch der hier auf der Heimreise weilende ruhmgekrönte Kellner der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, Lieutenant Wismann, anschließen müssen, während Professor Dringh Balda in Kairo zurückbleibt. Prinz Friedrich Carl wird der einzige Sinai-Kellner der Saison sein, da sich in jene Berge kein so grauenvolles Morde, den die dortigen Wäldern an Professor Palmer und seinen Genossen im August vorigen Jahres verübten, nicht so bald wieder ein harmloser Tourist wagen wird.

* (Bertha.) Durch eine Verfügung des Polizeipräsidenten in Berlin sind daselbst die Klingelröhren in öffentlichen Lokalen unterlagt und die Reibervorrichtungen mit entsprechender Beschriftung versehen worden, überaus dem beglückten Preisingelände, d. h. solche, an denen sich Personen aus dem Publikum befragen, insbesontere werden, unbezüglich dagegen einzuschreiten.

* (Vergiftung.) Der Juwelier K. in Berlin hätte am vorigen Mittwoch das Bett, weil er sich einer Operation an seinem Fuß hatte unterziehen müssen und ließ sich von seiner ihr stehenden Gattin in bestimmen vom Arzte verordneten Zusicherräumen Umhänge von Karbolsäure machen. Dem Patienten war aber auch zur Beseitigung eines Unwohlseins eine andere Medizin verordnet worden. Am Mittwoch hatte nun in der Aufregung, welche das Kränkeln ihres Gatten ihr verursachte, Frau K. diese beiden Medikamente verwechselt und ihrem Gatten Karbolsäure eingegeben. Die Folge davon war, daß der Bedauernswerthe bereits nach zwei Stunden seinen Geist aufgab.

* (Ein hoher Protektor.) Der Kronprinz des deutschen Reichs hat das Protokoll über den Straßburger Männergelaugerein in besonderer Anerkennung des bisherigen Wirkens des Vereins übernommen.

* (Geistesgegenwart und Muth.) In einer Kohlenmine im Staate Illinois brach vor kurzem ein Brand aus, der sich sehr schnell ausbreitete. Die Bergleute führten natürlich sänmtlich nach dem Schacht, um sich hinauszusetzen zu lassen. Ein Arbeiter von außerordentlich Stärke, namens Lutz, sah ein, daß das Tau, wenn zu viele auf einmal gefördert würden, brechen könnte, und daß die Zuriickbleibenden alldann einem elenden Tode verfallen sein müßten. Er brach sich Bahn bis an den Förderkorb und drohte, den Aufstieg ganz zu verhindern, wenn man sich nicht seinen Anordnungen füge. Als alle ruhig waren, ließ er zuerst die Familienväter, dann die Verheirateten und Ernährer anderer und zuletzt den Rest aufsteigen, er selbst war der allerletzte. Mit verbrannten Kleidern und halb bewußtlos kam er oben an; man veranfaßte eine Sammlung für ihn, doch wies er alles zu Gunsten der Hausväter zurück.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	15. 2. Abds. 8 Uhr.	16. 2. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	759.0	768.0
Therm. Celsius	+ 3.5	+ 4.0
Rel. Feuchtigkeit	84.2	84.1
Bewölkung	1	6
Wind	SW.	SW.
Stärke	3	6
Therm. Winim. — 0.7. Niederschläge 0.0 mm.		

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 18. Februar 1883 predigen: Domkirche. 1/2 10 Uhr: Herr Diac. Armstroff. 2 Uhr: Herr Prediger Richter.

Vorabtags 11 Uhr: Kindergottesdienst (Sonntagschule). Herr Consiit.-Rath Leuninger.

Volkshochschule: Altenburger Schule. Ausstelhing der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr. Stadtkirche. 9 Uhr: * 2 Uhr: Herr Diac. Armstroff.

* Gastpredigt des cand. minist. Grn. Werther aus Halle. Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leuniger.

Passions-Gottesdienst Mittwoch den 21. Febr., abends 7 Uhr.

Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung. Herr Consistorial-Rath Leuninger.

Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius. Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Verluste unseres kleinen unergelichen Alfred sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Merseburg, den 16. Februar 1883.

Er. Taenzler und Frau

Wegen Anlegung neuer Erdgräbnistellen auf dem alten Theile unseres Friedhofes ist ein Situationsplan desselben angefertigt, der bei unrem Mitsiede, Herrn Eichorienfabrikant Dopp zur Einsicht ausliegt. Zugleich werden diejenigen, welche Ansprüche auf vorhandene Grabstellen zu erheben haben, aufgefordert, solche innerhalb der nächsten vier Wochen bei uns geltend zu machen, widrigenfalls wir dieselben als nicht mehr bestehend betrachten.

Merseburg, Kenmarkt, den 15. Februar 1883. Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Thomae.

Auction.

Sonnabend den 17. d. M., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen auf dem früher Köp'schen Zimmerplog Neuquauer Straße, ca. 50 Hausen Hauspäne öffentlich meistbietend verkauft werden.

Alwin Poser.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das der verstorbenen Frau Alesfor Seberer zugeh., in hies. Kurzstraße unter D. 2 gelegene, kleine zweifelh. Wohnhaus mit 5 Stuben und sonst. Zubehör ist sofort freihändig zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch, in Merseburg.

Zu einer am **Donnerstag den 8. März** nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhaus saale stattfindenden **General-Versammlung des Versicherungsgesellschafts** werden die Herren Mitglieder und Freunde derselben ganz ergebenst eingeladen. Merseburg, den 15. Februar 1883. Der Vorstand. v. Dieff.

Auction.

Montag den 19. Februar cr., nachmittags 10 Uhr, versteigere ich zwangsweise auf dem Gehöft des Gutsbesizers Friedrich Gaudig in Alzau:

- 2 Schweine,
- ca. 4 Büffel Kartoffeln,
- ca. 5 Schoß Gerste.

Merseburg, den 15. Februar 1883. Zag, Gerichtsvollzieher.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

In hies. Delgrube ist ein am Flußwasser geleg., im besten Bauzustande befindl. Wohnhaus mit Laden und sonst. Zubehör, Werkstat und eingericht. Schmiede, zu 8 Stuben u. enthalt. und vorzüglich für Seiler, Gerber und Schlosser geeignet, sofort zu verkaufen durch den Kr.-Auct.-Com. Rindfleisch in Merseburg.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg, Friedrichstraße.

Ich beabsichtige mein Haus Friedrichstraße Nr. 7, in welchem seit Jahren Drahtfabrikation betrieben wird, und zu jedem andern Feuerungsarbeiten passend, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Desgleichen Friedrichstraße Nr. 8, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern, großem Hof und Garten nebst allem Zubehör, sowie ein Hinterhaus nebst 1 1/2 Morgen Feld, welches sich zu Bauplätzen eignet, auch zu Delonomie passend, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufsbegehren wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Karl Grub, Gasthof zum „Deutschen Hof“.

Alle Tage Hauspäne in der Friedrichstraße.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen **Gotthardtsstr. 26.**

Ein Handwagen auf Federn ist zu billig zu verkaufen **Kenmarkt Nr. 67.**

Mehrere Canarienzähne und Weibchen abzugeben **Erststraße 16.**

Mehrere Fuhrer Leimbünger liegen zum Verkauf **Fischerstrasse 3.**

Ein Paar Läufersehweine sind zu verkaufen **gr. Sixtstraße 11.**

Ein geräumiger Düngr zu verkaufen bei **Schillingen, Abderdeberischer hier.**

Ein geräumiger Laden nebst daugehöriger Wohnung ist zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden. Derselbe in frequenter Geschäftslage liegend, eignet sich zu den meisten Geschäften, vorzüglich zu dem eines Klempners, da dies Geschäft in der Straße noch nicht vertreten ist. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, erste Etage, ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Galleke Straße 17.**

Das bisher von Herrn Major a. D. Rumbi benutzte Bogis, **Neuschauer Straße Nr. 4a**, ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, erste und zweite Etage, sind von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli cr. beziehbar. Auf Wunsch kann jede Etage getheilt werden. **Lindenstraße 3.**

Ein kleines Fremdenzimmer, parterre, mit Schlafcabinet, ist zu vermieten, für sofort oder später. **Oberburgstraße 2.**

Veränderungswegen ist ein Familienlogis im Preise zu 30 Thlr. zu vermieten und Oitern zu beziehen **Mälzerstrasse 10.**

Die zweite Etage **Steinstraße 8** ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör und kleiner Niederlage steht zu vermieten und zum 1. April oder auch später zu beziehen. **Delgrube Nr. 5.**

Die zweite Etage **Steinstrasse 7** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung im Preise zu ca. 30 Thlr., möglichen parterre, wird für kinderlose Leute zu mieten gesucht und 1. April zu beziehen. Offerten unter C. F. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Logis-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör wird demöglich parterre zum 1. Juli cr. von einer kinderlosen Familie gesucht. Näheres **Unteraltersburg 221.**

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 33.

Sonnabend den 17. Februar.

1883.

Politische Uebersicht

Es hat sich herausgestellt, daß die von der „Kreuztg.“ verbreiteten Gerüchte, daß der Kriegsminister v. Kamecke habe zurücktreten wollen, auch nicht eine Spur von Begründung gehabt haben. Die Nachricht war nur ein Manöver der Gegner des Kriegsministers aus konservativen und Armeekreisen. In einem Theile des Offiziercorps macht sich ein starker Geist der Unzufriedenheit bemerkbar, der durch die in unserer Armee herrschende Disciplin verhindert ist, offen nach außen zu treten. Infolge der Kriege von 1866 und 1870 und der sich daran knüpfenden Reorganisation und Neubildungen fand eine Zeitlang ein außergewöhnlich starkes Avancement im Offiziercorps statt. Solche Ausnahmen nimmt man dann als etwas Selbstverständliches hin und möchte sie gern zur Regel erheben. Seit Jahren ist das Fortrücken wieder sehr langsam, wie immer in längeren Friedensperioden. Das wird nun sehr unangenehm empfunden, was sich seit Jahren schon dann und wann auch in den inländischen und von hier aus eingefandten Artikeln der ausländischen Fachpresse bemerkbar macht. Seitens der Militärverwaltung thut man Alles, was für die Besserstellung und das Fortkommen der Offiziere bei den zu Gebote stehenden Mitteln nur thun möglich ist. Aber Vielen genügt dies nicht. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte über die Küstungen im Auslande, über die jeizens unserer Heeresverwaltung beachtliche Vermehrung der Artillerie u. s. w. finden hier, wie sich herausstellt, Ursprung und Nahrung. Kriegsminister v. Kamecke hat es, seit er vor einigen Wochen in der Budgetcommission des Reichstages die Nachricht, daß an leitender Stelle eine Vermehrung unserer Artillerie beabsichtigt werde, auf das Entschiedenste demitirt und auch die Duelle, aus welcher jene immer wiederkehrenden Gerüchte stammen, nicht verschwiegen, mit jenem Theile des Offiziercorps vollständig verschüttet, und ein Theil der konservativen Abgeordneten, besonders die, welche früher selbst Offiziere waren, steht mit jenen Elementen im Zusammenhang. Daraus wird man leicht erkennen, warum jene Nachricht gerade durch die „Kreuztg.“ in die Welt gesetzt wurde. Es heißt nun mit einem Male, Herr v. Kamecke trete im Reichstage nicht „schneidig“ genug für die militärischen Interessen ein. Wenn derselbe am Montag scharfer als gewöhnlich auftrat, so wird dies vielfach als Rückwirkung der Verdächtige betrachtet, ihm das Leben sauer zu machen. Bisher sah man Herrn v. Kamecke mit Recht als gerade im Interesse der Armee höchst geeignet zur Ausfüllung seines Postens an. Er ist ein sehr konservativer Mann und auch von manchen Eigenschaften seines Berufes nicht frei. Aber er ist zugleich ein Ehrenmann von angenehmen Formen, mit dem bei aller sachlichen Entschiedenheit in Vertretung seines Standpunktes ein Conflict sich nicht so leicht entwickeln kann. Ein Mann mit schrofferem Auftreten, nach dem Herzen der Herren v. Hammerstein und v. Minnigerode, würde sicher nicht mehr Mittel vom Reichstage bewilligt erhalten, als Herr v. Kamecke.

Die Präzidentenaffaire scheint in Frankreich kein Ende nehmen zu wollen. Die Vorlagen wandern von Kammer zu Kammer, von Commission zu Commission, werden acceptirt, amendirt, wieder verworren, nochmals angenommen und inzwischen steht die ganze Staatsmaschine still, da sich nirgend ein kräftiger Arm findet, der das störende Räderwerk wieder in Bewegung zu setzen vermag. Augenblicklich hat in der langwierigen Frage wieder die Kammer das Wort. Der Deputirte Marceau verlas am Donnerstag den Bericht der Commission, welcher sich für Verwerfung des Antrags Waddington in der Präzidentenfrage ausspricht, da derselbe Niemand befriedige, der Bericht empfiehlt dagegen die Annahme des Antrags Floquet. Nachdem ein Antrag auf sofortige Discussion gestellt ist, erklärt der Justizminister Devès, der Präzident Grévy habe die Demission des Cabinets, welche lediglich durch die Krankheit Fallières motivirt war, noch nicht definitiv angenommen; das Ministerium bestehe noch in durchaus constitutioneller Weise fort und stelle sich der Kammer vollständig zur Verfügung. Die Kammer beschließt, auf sofortige Berathung einzugehen. Floquet erklärt, daß er einer Transaction über den Antrag Barbey beistimme, über welche die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Senat und Kammer möglich erscheine. Nach dem hierauf erfolgten Schluß der Generaldiscussion bringt Proust ein Amendement zum Antrag Barbey ein, nach welchem der Artikel 3 betreffend die militärischen Grade und die Beförderung der Prinzen in Disponibilität wegfallen soll. Die Regierung spricht ihre Zustimmung zu dem so modificirten Antrag aus.

Wünschen der Bevölkerung entsprechende Vertretung, sowie die Achtung vor den internationalen Verpflichtungen wiederherzustellen. Sie rechne zuversichtlich auf eine richtige Würdigung dieser Politik durch die übrigen Mächte. Die Thronrede hebt ferner hervor, daß die Donauconferenz zusammengetreten sei, um die Freiheit der Donauschiffahrt sicher zu stellen, welche unter die Garantie der Großmächte gestellt sei und einen Theil des öffentlichen Rechts Europas bilde. Ueber Irland heißt es in der Thronrede, die sociale Lage habe sich gebessert, die Agrarverbrechen hätten sich merkbar vermindert, dem Geseß sei überall Geltung verschafft worden. Gleichwohl erheische das Bestehen von geheimen Gesellschaften in Dublin und anderen Orten Energie und Wachsamkeit ohne jedes Nachlassen von Seiten der Exekutivgewalt. Die in der Thronrede angekündigten Geseßvorlagen betreffen nur Gegenstände von lokaler Wichtigkeit für England, Schottland und Wales. In Spanien steht zur Abwechslung wieder einmal die cubanische Sclavenfrage auf der Tagesordnung. Der Minister der Colonien kündigte in den Cortes an, die Regierung gedenke die 40 000 Negers für frei zu erklären, welche ihre Herren nicht, wie es das Geseß verlangte, 1870 für die allmähliche Emancipation haben einschreiben lassen. Auch andere Reformen sollen endlich in der Havana eingeführt werden, um die in neuerer Zeit sich wieder steigende Unzufriedenheit der Insulaner zu beschwichtigen.

Deutschland.

— (Die Adresse, mit der die Deputation der preussischen Städte) unter Führung des Oberbürgermeisters v. Jordanen das Geschenk der Silberhochzeit des Kronprinzenpaars überreicht hat, lautet:
„Eure kaiserlichen und königlichen Hoheiten ist das hohe Glück zu Theil geworden, am sorglich gewahrten Herde und in der Mitte blühender Kinder den Silberzweig zu winden in den Myrthenkranz. Vereint in festlicher Freude, bringen zu diesem weihervollen Tage auch die unterzeichneten preussischen Städte ihren ehrfurchtsvollen Glückwunsch dar.
Ruhmreiche, von dem ganzen Volke in tief dankbarem Herzen anerkannte Thaten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bezeichnen den Weg, welchen Eure kaiserlichen und königlichen Hoheiten in dem vor 25 Jahren geschlossenen, von Gott gesegneten Herzensbunde zurückgelegt haben; das heutige Fest lenkt den Blick insbesondere auf den reichen Schatz reinsten Glückes, welchen Höchstdieselben im Kreise der erlauchten Familie gefunden haben.
Möge des Allmächtigen Schutz und Segen Eure kaiserliche und königliche Hoheiten auch auf dem ferneren Lebenspfade bis zu den höchsten Zielen und in die fernsten Zeiten begleiten; mögen auch die Tage erhabenster Pflichterfüllung und höchsten Glanzes verschönt werden durch die herzerwärmende Liebe, welche allein in der Familie zu finden ist durch die edlen Gemüthe, welche die Pflege der Kränze gewährt.
Als ein Symbol dieses Wunsches wollen Eure kaiserlichen und königlichen Hoheiten gnädig



He 17, Gebr. Stecken
es.
von Merseburg
auch ergeben
Mane in K
häft
lange
ich in den
lich G
n. Es
Madame zu
weise blüht
33.
ungsgoll
ungnid
ich
an.
D
Vorlesung
bringe ich
zum
ergebene
dachtungs
haufiglich
Veren
den 15. Fe
er W
er, Gerin
hthalter.
rgel
chtesfest
Dem G
erwin.
erbreiten
ern erit
ebuar st
Der Ber
Dalle un
he Nr. 12
tennir, j
"ant zu
mit ein
uburg,
erhandl
mit den
383.
rich Sch
Bantg
Wesler
Bäder zu
erfahren
hübert, O
Jahren
rücktr
da das
ha Jung
Markt Nr.
vom Land
a 15. Fe
L.
Kunden
Nr. 29
getr. der
in Kub
leischerm